

Predigt 21. Sonntag im JK A 2023 Röm 1,33-36 / Mt 16,13-20

Für wen halten die Menschen den Menschensohn? Für wen haltet ihr Mich?

Liebe Mitchristen,

wenn ich aufmerksam in unsere Gesellschaft schaue, nehme ich für mich wahr, dass es besonders jungen Menschen mehr und mehr schwerfällt, eine eigene, ihre Identität auszubilden und darin auch sich selbst zu finden. Dies zeigt sich mir an ganz unterschiedlichen Stilblüten und Wegen, die eine Identitätsfindung versprechen. Buber sagt: das Ich wird am Du! Identität ist immer ein dialogisches Geschehen im lebendigen Wechselspiel mit einem Gegenüber. Darum muss es uns eigentlich nicht wundern, dass in einer Zeit, in der es nicht wenigen Menschen schwerfällt, in Geduld wirklich tiefe Beziehungen aufzubauen und wachsen zu lassen, es auch mit der Identitätsfindung schwierig werden kann. Damit sich Identitäten entwickeln können, brauchen Menschen zuerst und vor allem eine tiefe Grunderfahrung von Annahme, Gewolltsein und Geborgenheit.

Im weiteren Verlauf dann auch die Erfahrung von verstanden werden, wertgeschätzt zu werden. Es gibt Menschen, für die ist diese Frage manchmal wie eine Schlüsselfrage ihres Lebens. *Wer bin ich für die anderen? Was denkt man über mich? Was hält man von mir? Wie erscheine ich ihnen? Wie kommt das, was ich sage und tue, bei den anderen an? Wie werde ich verstanden? Was sagen die anderen über mich?* Anstatt bei sich selbst zu bleiben, hält man sich ständig bei den anderen auf und der Frage: was denken die von mir? Ein solches Leben kann sehr anstrengend werden, weil man manchmal gar nicht mehr selbst zum Leben kommt, sondern nur damit beschäftigt ist, dem Bild auf die Spur zu kommen, das andere sich von mir gemacht haben. Die Dauerbeschäftigung ist, die Erwartungen und Rollen zu bedienen, die andere einem selbst aufgetragen haben – wie man zu denken und zu agieren habe!

Ein Leben voller Selbstzweifel , Unsicherheiten und Fragen, ein Mensch, der selbst noch nicht weiß, was er überhaupt von sich selbst halten soll?

Neben einem solchen mehr krankhaften Kreisen um diese Frage: *Was denken die anderen über mich?* gibt es aber auch, so meine ich, ein gesundes reflektiertes Sichfragen, das einem hilft, sich selbst auf die Spur zu kommen:

Was denken die anderen über mich? Rede ich, lebe ich transparent, authentisch und so eindeutig, so dass die anderen wissen, wo sie bei mir dran sind? Dass sie wissen, was mir wichtig und wesentlich ist, was ich denke und fühle? Jeder möchte ja richtig rüber kommen, verstanden werden.

Ganz menschlich stellt so auch Jesus diese Frage: *Was halten eigentlich die Leute vom Menschensohn? Von mir! Für wen halten sie mich? Haben sie meine Botschaft, meine Sendung verstanden?* Und – als hätte er es in der Nase – die Spannbreite der möglichen Antworten ist weit. Für die einen ist er Elias, dessen Wiederauftreten für den frommen Juden das Ende der Welt, die Wiederkunft des Messias ankündigt. Für den anderen ist er der von den Toten aufgestandene Johannes der Täufer. Wieder andere halten ihn einfach für einen der Propheten. Eine ernüchternde Antwort, denn sie offenbart, dass ihn viele in seiner einzigartigen Sendung nicht erkannt und verstanden haben als den, der er ist: der Sohn Gottes!

Darum hebt Jesus neu an und fragt erwartungsvoll seine Jünger: *Ihr aber, für wen haltet **ihr** mich? Ihr, die ihr mit mir unterwegs seid. Meine Freunde, die tagaus tagein und unmittelbar meine Worte hören und meine Taten sehen. Was sagt Ihr? Habt **ihr** denn wenigstens eine Ahnung von dem, wer ich bin, worum es mir geht? Oder tappt auch euer Verstehen meiner Person und Sendung im Dunkel so mancher Missverständnisse?*

Stellvertretend für alle bekennt Petrus: *Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes!* Das hört sich ein wenig so an wie die auswendig gelernte Antwort eines Musterschülers.

Liebe Mitchristen, wenn wir das Leben Petri bedenken, sein Auf und Ab, wissen wir, dass dieses bestimmt gut gemeinte Bekenntnis auf sehr wackeligen Füßen steht. Und trotzdem bekräftigt Jesus, dass er gerade auf diesen Petrus seine Kirche aufbauen will, dass er solche wankelmütigen Menschen gebrauchen kann, Menschen, deren Taten manchmal voreilig gemachten großen Worten und Versprechungen erst langsam und mühsam folgen werden.

Gerade solche Menschen kann er gebrauchen, weil sie am überzeugendsten weil autobiographisch die unendliche Güte Gottes verkünden können, weil sie sie am eigenen Leib, in der eigenen Seele erfahren haben, mit ihr unverdient beschenkt worden zu sein.

Jesus macht Petrus deutlich, dass er trotz seiner Ohnmacht und Schwäche ganz viel von ihm hält. Ein geheimnisvolles Wechselspiel: Nachdem Petrus Jesus bezeugt hat, für wen er ihn hält, bekommt er von Jesus zu hören, was er von ihm hält: Du bist Petrus – der Fels!

Liebe Mitchristen,

das heutige Evangelium stellt heute **uns** diese Schlüsselfrage unseres Glaubens: *Für wen hältst **Du** mich? Wer bin ich für **Dich**?*

Wenn unserem Glauben diese persönliche Note fehlt, ist er eigentlich nicht wirklich. Eine Antwort auf diese Frage kann ich nicht auswendig lernen, ich kann sie mir am Ende auch nicht anlesen. Diese Antwort muss jeder Mensch ganz

persönlich geben, durch das geprägt und gefärbt, was er mit seinem Gott erlebt - welche Erfahrungen er mit ihm gemacht hat. Da genügt es nicht zu sagen, was man landläufig so über Gott und die Kirche denkt und sagt, was so allgemein daher geredet wird. Nein, im Glauben muss sich jeder positionieren, persönlich Stellung beziehen. Auch heute wird es so viele Antworten wie Menschen geben, denn jeder hat seine ganz persönliche Geschichte mit seinem Gott: unverwechselbar und einzigartig. Aber gerade in einer Welt, in der nicht wenige sagen: Glaube ist reine Privatsache - da will ich in der Öffentlichkeit nicht drüber reden – gerade in solcher Zeit ist es wichtig, dass wir auf dem bunten Markt der Jesusdeutungen offen, selbstbewusst und werbend davon sprechen, wer dieser Jesus für uns persönlich ist. Religionsgeschichtlich ist Jesus für den Islam auch heute ein Prophet Allahs unter vielen, für Buddhisten gilt er als einer der großen Erleuchteten, esoterische und andere Formen der neuen Religiosität berufen sich gern auf die Energie, die von diesem Menschen ausging, und selbst die, die sich als Atheisten oder religionslos bezeichnen, schätzen seine Ethik des Friedens, der Mitmenschlichkeit und Nächstenliebe. Gern wird er darum in eine Reihe gestellt mit anderen sogenannten maßgeblichen Menschen wie Mahatma Ghandi oder Martin Luther King. Wieder andere sehen in ihm den ersten wahren Freiheitskämpfer und Revolutionär, der sich an keine Normen und Gesetze gehalten hat, und deshalb für die herrschende Klasse so gefährlich war. Wieder andere sehen in ihm den Begründer eines christlichen Kommunismus. Als Christen sind wir eingeladen zu glauben, dass er eben viel mehr war als ein guter Mensch. Er war und ist eben der **ganz Andere**. Wir bekennen ihn als wahren Menschen und zugleich als Gottes Sohn, als unseren Heiland und Retter. Und unsere Antwort auf diese Grundsatzfrage: *wer bin ich für Dich?* wird bestimmt im Laufe unserer Lebens – und Glaubensgeschichte variieren und verschieden gefärbt sein. Da wird es beglückende Zeiten geben, in denen uns wie nie zuvor aufgeht, wer er für uns ist. Wo sich uns sein Geheimnis eröffnet und unser Glauben stark ist, so dass auch unser Mund mit fester Stimme bekennt: *Du bist Gottes Sohn!* Und da wird es auch schwere Zeiten geben, wo sich uns durch das, was wir erleben und erleiden vielleicht das Geheimnis Jesu ins Dunkel entzieht, und wir nicht mehr wissen, wo wir bei ihm dran sind – was wir von ihm zu halten haben. Beide Erfahrungen gehören zu einem lebendigen Glaubensweg ungefragt dazu. Zumal Jesus selbst in seiner Ölbergstunde anfangs selbst nicht mehr recht wusste, was er vom seinem Vater zu halten habe. Wie tröstlich für uns – und welche Einladung an uns, ehrlich und authentisch über unseren Glauben zu sprechen.

Du fragst mich, Jesus, für wen ich Dich halte?

Ich für mich will es so sagen: *Du bist der, der immer zu mir hält: was ich auch denke und tue.*

Du bist der, der an mir festhält, auch dann, wenn ich selbst mich schon aufgeben habe.

Ich halte dich für den, der mich voller Güte aushält, wenn ich am liebsten vor mir weglaufen würde;

Du bist der, der mir verzeiht, wo alles unverzeihlich scheint.

Ich halte dich für den, der mich liebt, über den Tod hinaus!

Ich halte Dich für den, an dem festzuhalten sich alleine lohnt im Leben wie im Sterben.

Ich halte dich für den, der mich ganz fest hält. Und gerade darin werde ich frei!

Ich halte dich für den, der mir wie keiner sonst gesagt und gezeigt hat, dass Gott Vater ganz viel von mir hält, und ich unendlich wertvoll für ihn bin.

Ihr aber, für wen haltet ihr mich. Jeder darf - muss ganz persönlich seine Antwort sagen, warum er sich gerade hier in dieser Stunde bei ihm und für ihn auf-hält.

Bernd Kemmerling, Pfr.

Fürbitten

Bewegt und getragen vom felsenfesten Vertrauen, dass Gott uns hört, wollen wir beten:

Wir bitten für alle, die momentan nicht mehr wissen, was sie von Gott halten sollen, die im Glauben verunsichert sind und von Zweifeln gequält werden: um neues Gottvertrauen, Geduld und verständnisvolle Wegbegleiter.

Wir bitten für die Zeugen des Evangeliums heute, für unseren Papst Franziskus in seinem Petrusdienst, für alle Seelsorgerinnen und Seelsorger, und für alle Menschen, die versuchen, suchenden Menschen den Glauben näher zu bringen: ermutige und stärke sie.

Wir bitten für alle, denen dein Wort nur noch wenig sagt und die das uralte Glaubensbekenntnis nicht mehr mitsprechen können: gib uns neue Worte und Wege, dein Evangelium glaubwürdig zu bezeugen.

Wir bitten für alle, die gefangen sind in der bangen Frage, was die anderen von ihm halten und denken: um ein gesundes Selbstvertrauen für sie und die Befreiung zum eigenen authentischen Leben.

Wir bitten für uns selbst: lass uns gerade in bewegten Zeiten spüren und erkennen, dass der Glaube an Dich unserem Leben festen Halt und Orientierung gibt.

Pastor: Intention...

Gott, du kennst uns besser, als wir uns selbst kennen. Du kennst auch die unausgesprochenen Bitten. Höre und erhöhe uns, durch Christus, unseren Herrn. Amen.